

# **Corporate Social Responsibility und Entwicklungszusammenarbeit – Erfolgreiche Kooperation von Unternehmen und Nonprofit- Organisationen?**

Eine Untersuchung ihres Zusammenwirkens

*Milena Michy*

Durch die voranschreitende Globalisierung und die sich verändernden internationalen Auftragsbeziehungen sowie durch politische Entscheidungen ist eine Verschiebung sozialstaatlicher Verantwortung hin zu privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen festzustellen. Dies spiegelt sich auch in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) wider. Darauf basierend beschäftigt sich die vorliegende Masterarbeit mit der Frage, inwiefern Corporate Social Responsibility (CSR) und EZ miteinander verbunden sind bzw. ob eine Diskrepanz zwischen der Übernahme tatsächlicher gesellschaftlicher Verantwortung und den vollzogenen Maßnahmen besteht. Der theoretische Bezugsrahmen definiert zunächst wichtige Begriffe und geht auf die Relevanz beider Themenfelder sowie auf wachsende Kooperationen zwischen Privat- und Sozialwirtschaft ein. So sind staatliche Institutionen und Nonprofit-Organisationen (NPOs) in der EZ tätig, wobei dem Stiftungswesen eine immer größere Bedeutung beigemessen wird, da große Stiftungen die Umsetzung von Projekten entscheidend beeinflussen können und zu beeinflussen versuchen. Zudem wird der aktuelle Forschungsstand dargestellt. Als Fallbeispiel wird das Projekt „Cotton made in Africa“ (CmiA) untersucht und bewertet.

Die Schwerpunkte deutscher EZ liegen auf der Bekämpfung weltweiter Armut, Friedenssicherung und Demokratiebildung, Gestaltung gerechter Globalisierung und dem Umweltschutz. CSR bezeichnet hingegen die soziale bzw. gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, wobei der Schwerpunkt vermehrt auf unternehmerische Nachhaltigkeit gelegt wird. Um dem Vorwurf des Greenwashing zu umgehen, soll diese einen expliziten Bezug zum Kerngeschäft aufweisen, sowie tatsächliche Verbesserungen aufzeigen, was bei Projekten wie CmiA mit staatlichen und privaten Fördergeldern umgesetzt wird. CmiA ist mit der Otto Group verbunden und wird durch die Stiftung Aid by Trade Foundation verwaltet, um eine nachhaltige Baumwollproduktion für afrikanische Kleinbauern:bäuerinnen zu fördern. Die Stiftung agiert eigenständig, wurde aber viele Jahre durch eine öffentlich-private Partnerschaft finanziell unterstützt.

Für eine glaubwürdige CSR muss diese in der Unternehmensausrichtung verankert sein. Im Hinblick auf EZ ist zudem von grundlegender Bedeutung, dass die Bedarfe vor Ort auch mit

einheimischen Ansprechpartner:innen analysiert werden und mit diesen zusammengearbeitet wird, um Projekte nachhaltig zu gestalten und sicherzustellen, dass Verbesserungen für die betroffene einheimische Bevölkerung oder im Umweltschutz messbar erreicht werden können. Dies stellt für Kooperationen ein zentrales Erfolgskriterium dar.

Oftmals werden die freiwilligen CSR-Maßnahmen als nicht ausreichend bewertet. In dessen Folge wird seit vielen Jahren über gesetzliche Vorgaben hinsichtlich der Lieferketten diskutiert. Im Juni 2021 (nach Fertigstellung der Masterarbeit) hat der Bundestag ein sogenanntes Sorgfaltspflichtengesetz verabschiedet, welches zu fairen Liefer- und Wertschöpfungsketten führen bzw. Missstände frühzeitig aufzeigen soll. Während NPOs das Gesetz wegen fehlender internationaler Regulierungen als unzureichend bezeichnen, lehnen viele Privatunternehmen solche gesetzlichen Vorgaben weiterhin ab.